

opferwilliger Beteiligung der Gemeinde derart gefördert, daß bereits am 1. Advent 1729 wieder Gottesdienst gehalten werden konnte, der in der Zwischenzeit auf dem Boden des Gasthofes „zum Hirschen“ stattgefunden hatte. Doch verzögerte sich die völlige Fertigstellung bis zum Jahre 1744. In diesem Jahre, und zwar am Michaelistage, konnte sie endgiltig geweiht werden. Das Schiff ist damals außen und innen im Barockstil gebaut und ausgeschmückt worden. Es enthielt noch keine sogenannten Glasstühle und war an seinen Holzteilen, wie es sich ebenfalls bei der Renovation des Jahres 1904 zeigte, reich bemalt und vergoldet worden, insbesondere auch Altar und Orgel und zwar, von dem Maler Anton Fuchs aus Kathari-

von den Landgemeinden Ansprung, Sorgau und Grundau 1783 geschenkte, erhalten. Die Altardecken mit schöner Stickerei und Häfelei sind alle neueren Datums, freundliche Gaben einzelner kunstfertiger Damen der Gemeinde. Das 1802 von dem Bergkommissionsrat von Ferber geschenkte Kreuzifix von Serpentinsteine, auch ein Kunstwerk von hohem Werte (Christuskörper aus Serpentin geschnitten) ist jetzt an der Rückwand des Altars auf einem Konsol über der Büchse für die „Liebesopfer“ der Abendmahlsgäste angebracht. Das 1839 beschaffte hölzerne, schwarze Altarkreuzifix steht jetzt auf dem Sakristeialtare. Die beiden Beichtstühle, mit Serpentinssäulen und schönem, stilvollen Holzwerke, ließ ein Wohltäter der Kirche,



Ansicht von Zöblitz.

naberg, im Jahre 1747. Der Altar mit eingebauter Kanzel ist ein imponierender, äußerst geschmackvoller und formschöner Holzbau, geziert mit zwei großen Serpentinsteinsäulen und zwei, im Jahre 1878 beschafften, seitlichen Brüstungsgalerien, ebenfalls aus Serpentin reich und kunstvoll gearbeitet. Zum Altar gehören noch zwei Serpentinleuchter (vom Jahre 1729) und zwei Serpentinvasen, welche nur zeitweilig noch benutzt werden, und zwei zinnerne Weinkannen, sowie zwei zinnerne Barockleuchter, die ihrem Zweck nur noch gelegentlich dienen. Von den alten Altar- und Kanzelbekleidungen, die sämtlich in neuerer und neuester Zeit durch neue in den fünf liturgischen Farben (Stickereien der Paramentenanstalt des Dresdener Diakonissenhauses, gestiftet von den Frauen der Stadt und der eingepfarrten Ortschaften) ersetzt worden sind, ist als wertvoll nur die blaueidene, jetzt den Sakristeialtar schmückende, mit Gold bemalte (Glaube, Liebe, Hoffnung) und

der auch ein Armenlegat (siehe später) der Kirche hinterließ, der damalige Stadtgerichtsbeisitzer Joh. Christian Ziehnert, 1731 aus eigenen Mitteln errichten. Sein Grabstein steht noch, nebst verschiedenen anderen, aus Sandstein oder Gneißplatten mehr oder weniger kunstvoll gearbeiteten Grabdenkmälern an der Kirche. Vortrefflich erhalten ist die alte Silbermannsche Orgel, die mit einem Aufwand von tausend Talern 1742 aufgestellt worden war. Die Summe der Kirchenbaukosten 1729/1744 betrug 4660 Taler 2 Gr. 7 $\frac{1}{2}$ Pfg., ungerechnet der sehr bedeutenden Spenden und Frondienste, welche die Gemeindeglieder unentgeltlich leisteten, und des Steinmaterials, sowie des Holzes der alten Kirche und der unentgeltlichen Holzlieferung aus dem Pfarrwalde. Die Einführung vermieteter Plätze brachte die Erbauung einzelner sogenannter Glasstühle, von 1749 bis 1819, mit sich, die sämtlich wieder entfernt worden sind bei Aufhebung aller bevorrechtigten Kirchenstände im